

bis Oktober 1995 eingearbeitet. Publikationen von 1996 und 1997 sind noch nicht verzeichnet. Somit ersetzen diese Platten das gedruckte BHA nicht.

Einen aktualisierten Zugang zu den digitalen Beständen von BHA/RILA/RAA bietet hingegen seit Dezember 1996 die Research Library Group (RLG) im Internet. In einem einzigen Suchlauf lassen sich hier Daten aus allen drei Bibliographien (RAA und RILA mit zahlreichen Überschneidungen sowie BHA) von 1973 bis zum zuletzt gedruckten Band abrufen. Der Zugang kann sowohl über 'Telnet' als auch im 'Web' angewählt werden. Letzteres bietet eine jedermann verständliche Suchmaske. Die Handhabung gestaltet sich insgesamt noch einfacher als bei der CD. Die gefundenen Daten können am Bildschirm angezeigt, auf Papier ausgedruckt, auf eine Diskette übertragen oder als E-Mail verschickt werden.

Im Vergleich zur CD hat der online-Zugang zur Zeit allerdings auch Nachteile: Zwar können bei jeder Recherche verschiedene Begriffe miteinander kombiniert werden, doch stehen dabei keine Indizes zur Verfügung, aus denen man die Begriffe anwählen könnte. Zu bemängeln ist auch, daß die gefundenen Nachweise in Portionen von am Bildschirm maximal 25, bzw. bei der Übernahme als Datei 50, aufgeteilt werden und diese nur alphabetisch nach Autorennamen sortiert sind (Über Telnet auch nach Erscheinungsdatum).

Im November 1997 enthielt BHA (gedruckt und online) Daten aus der *Gazette des Beaux-Arts* bis Juli/August 1996 und aus dem *Burlington Magazine* bis November 1996. Wer größere Aktualität wünscht, sollte den online-Katalog des Zentralinstituts benutzen. Hier

waren, um bei unseren Beispielen zu bleiben, bereits die Daten der vorletzten erschienenen Hefte des *Burlington* eingearbeitet (September 1997) sowie das Januar-Heft 1997 der *Gazette*. Da dieser Katalog nur jene Titel einschließt, die seit November 1996 erfaßt wurden, ergänzt er — ohne 'summaries' — gut den Datenbestand BHA/RILA/RAA.

Die Internationalisierung im Internet stellt sich nicht auf Anhiel ein. So sollte man — etwa bei Autorennamen — von Umlauten bei BHA genau so absehen, wie von (französischen) Accents im ZI-Katalog. Allen Mängeln dieser jungen Produkte zum Trotz zeichnet sich ab, daß das Bibliographieren im Internet in wenigen Jahren das Nachschlagen in gedruckten Büchern ersetzen wird. Die CD-ROMs stellen dabei nur eine Übergangslösung dar.

Die Benutzung des ZI-Kataloges, der in dieser Spalte noch ausführlich vorgestellt werden soll, ist kostenlos (<http://www.zikg.lrz-muenchen.de/>). Ebenfalls freien Zugang zu den digitalen Beständen von RILA (1975-1989) bietet das Getty Information Institute (http://www.ahip.getty.edu/aka/aka_form_pub.html). Die online-Recherche in der seit 1973 vollständigen Datenbank von BHA/RAA/RILA ist dagegen mit Paßwort geschützt. Der Preis eines Jahresabonnements mit fünf gleichzeitigen Zugriffen beträgt z. Zt. US \$ 1930 (1997 waren es noch \$ 1310). Günstiger ist ein 'Gemeinschaftsabo', wie es die Schweizer Institute für Kunstgeschichte bereits praktizieren. Wenn sich z. B. fünf Institute fünf Leitungen teilen, würde der Preis für jeden Beteiligten nur noch \$ 740 betragen. Für weitere Informationen wende man sich bei RLG (<http://www.rlg.org/>) an Lorna Corbetta-Noyes (E-Mail: bl.lcn@rlg.org).

Raphael Rosenberg

XXV. Deutscher Kunsthistorikertag

NEUZEITEN

Jena-Weimar 16.-21. März 1999

Vom 16. bis 21. März 1999 wird unter dem Titel »NEUZEITEN« in Jena und Weimar der XXV. Deutsche Kunsthistorikertag stattfinden, zu dem der Verband Deutscher Kunsthistoriker hiermit herzlich einlädt.

Die Wahl des Leitthemas wurde durch den Umstand bestimmt, daß der »runde« Kongreß gleichzeitig der letzte vor der Jahrtausendwende sein wird und sich daher thematisch mit dem bevorstehenden Epocheneinschnitt

auseinandersetzen sollte. Die benachbarten Tagungsorte Jena und Weimar sind aufgrund ihrer zentralen Lage für alle Interessenten gut erreichbar; das neue Jenaer Universitätsareal und die Tatsache, daß Weimar 1999 Kulturhauptstadt Europas sein wird, garantieren die Überschaubarkeit des Kongresses und zusätzliche Besichtigungs- und Veranstaltungsmöglichkeiten. Wir hoffen, daß das Programm, das einen Schwerpunkt im 20. Jahrhundert besitzt, aber auch der Zeit um 1000 eine Plenarsitzung reserviert und Jena, Weimar und die Region Thüringen nicht nur als Ziel von Exkursionen und Rundgängen miteinbezieht, ein breites Interesse finden wird und daß in den berufsspezifischen Sektionen neue Perspektiven für das Fach aufgezeigt werden.

Die positiven Erfahrungen des Münchner Kongresses legen es nahe, die Veranstaltung wiederum in der semesterfreien Zeit des Frühjahrs stattfinden zu lassen. Auf vielfältige Anregungen, besonders seitens der in Museen und Denkmalschutzämtern tätigen Kollegen, wird das Wochenende vollständig miteinbezogen, um in Fällen, in denen keine Dienstbefreiung gewährt wird, zumindest eine partielle Teilnahme zu ermöglichen.

Am Dienstag, den 16. März, werden die Kongreßteilnehmer in der Universität Jena begrüßt (Abendvortrag mit anschließendem Empfang). Am Mittwoch, den 17. März, wird die ganztägige Plenarsitzung voraussichtlich in Weimar abgehalten; abends öffnen die Weimarer Museen ihre Pforten für die Kongreßteilnehmer. Von Donnerstag, den 18., bis Samstag, den 20. März, wird in Jena getagt: Neben drei halbtägigen Plenarsitzungen sind neun halbtägige Sektionen bzw. Diskussionsforen und Abendveranstaltungen — darunter die Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker — vorgesehen. Am Sonntag, den 21. März, besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an Tages- und Halbtagesexkursionen. Im folgenden finden Sie die vorläufigen Titel für die Themen der Plenarsitzungen und Sektionen mit einem jeweils kurzen Kommentar.

Ganztägige Plenarsitzung:

Moderne und Klassik

Weimar und Jena als Tagungsorte fordern in besonderem Maße zur Beschäftigung mit jenen Epochen heraus, die von hier aus, in Praxis und Theorie gleichermaßen, die Kunstgeschichte folgenreich bestimmt haben. Als »Zwillingsformel« sollen Moderne und Klassik in dieser Sektion aufeinander bezogen und zugleich in ihrer Eigenart bestimmt werden.

Erbeten werden Referatsvorschläge, die unter den Begriffspaaren »Retrospektive und Avantgarde« sowie »Norm und Form« zwei *Neuzeiten* im Epochenvergleich, nicht zuletzt unter dem Aspekt ihrer spezifischen »Dialektik« in den Blick nehmen.

Halbtägige Plenarsitzungen:

Die erste Jahrtausendwende

Endzeiterwartung ebenso wie Aufbruchstimmung prägen in gleicher Weise das Erscheinungsbild der beiden Jahrhunderte um die erste Jahrtausendwende. Das Spannungsfeld kultureller Bemühungen reicht von Beschwörungen der Apokalypse über humanistisch geprägte Interessen an der antiken Überlieferung bis hin zu einer sich intensivierenden Beschäftigung mit Natur und Kosmos. In diesem Umfeld entwickeln sich neue Erscheinungsformen und Funktionsweisen von Bildern, welche den Umgang mit visuellen Medien in den folgenden Jahrhunderten maßgeblich bestimmen sollten.

Während die Frage nach den vermuteten, möglicherweise antiken Vorlagen in der Fachdiskussion bislang dominierte, soll in dieser Sektion insbesondere nach den Intentionen gesucht werden, die zur Beschäftigung mit eben diesen Vorlagen und der Entwicklung neuer Kunstformen geführt haben.

Im Angesicht einer neuen Jahrtausendwende scheint der Versuch lohnenswert, jene vergangene Zeitenwende unter veränderten Gesichtspunkten wieder zu befragen.

Die Mitte des 20. Jahrhunderts /

Sattelzeit Sechziger Jahre

Seit der Wiedervereinigung wird die »Westorientierung« der bundesdeutschen Geschichtsschreibung insbesondere bei der Gegenwartskunst von verschiedener Seite in Frage gestellt. Dies betrifft insbesondere die Betrachtung der sechziger Jahre (hier aufgefaßt als Zeitraum vom Ende der fünfziger bis in die frühen siebziger Jahre). Erst in dieser Periode und nicht bereits in der unmittelbaren Nachkriegszeit noch in der an diese anschließenden Restaurationsphase vollzog sich die Internationalisierung von künstlerischer Praxis wie der mit Kunst befaßten Institutionen in der BRD.

Ziel der Sektion soll eine Überprüfung der Historiographie der sechziger Jahre sein, wobei es weniger um die Vorstellung einzelner künstlerischer Positionen,

sondern vielmehr um die Einschätzung von deren (kunst-) geschichtlichem Stellenwert gehen wird.

Bild und Bildlichkeit. Formelle und informelle Wissensformen im 20. Jahrhundert

Die Sektion behandelt das Bild in seinem Verhältnis zu den Wissensformen als hauptsächlichen Untersuchungsgegenstand. Angesichts der Bilderflut fallen zwei Extreme auf: das suggestiv appellhafte und das offen reflexive Bild. Beiden Typen sind Strukturen eigen, die sich nicht grundsätzlich dem jeweiligen Kontext verdanken, in dem die Bilder auftreten. Es läßt sich jedenfalls nicht eindeutig festlegen, daß Kunstwerke notwendig Charaktere der einen Typik repräsentieren und Bildwerke der Alltagskultur zwingend solche der anderen.

Die Untersuchung der Bildformen soll nicht von den Rändern der Gattungen her vorgenommen werden, sondern von ihrem jeweiligen Zentrum ausgehen, einer Theorie der Bildlichkeit und Anschaulichkeit.

Sektionen:

Um 1500

Gegenstand der Sektion »Um 1500« wird die Auseinandersetzung mit den neuen Tendenzen der Kunstgeschichte zwischen dem Tod Lorenzos il Magnifico de' Medici in Florenz einerseits und der Feier des Jubeljahres 1500 in Rom und dem Pontifikat Julius' II. andererseits sein — also etwa hinsichtlich einer Verlagerung eines wichtigen Teils der Kunstpatronage von Florenz nach Rom. Gegenstand der Sektion sind zudem Folgen dieser Verlagerung für die Kunstgeschichte nördlich der Alpen — zu denken wäre hier z. B. an die Kritik an den immensen Ausgaben für den Neubau von Sankt Peter.

Kunst um 1600

Das Ende des 16. Jahrhunderts bezeichnet innerhalb der Kunstgeschichte einen der am deutlichsten nachvollziehbaren Wendepunkte. Die Sektion will an charakteristischen Beispielen aufzeigen, wie — ausgehend von Italien und über niederländische Meister in den Norden getragen — die Historienmalerei, ebenso auch das Bild der Landschaft und weitere Kunstgattungen, einer bewußten Neubewertung unterzogen wurden. Dabei soll das Moment des Umbruchs, wie es sich etwa im Reformwerk der Carracci, in der umstürzlerisch neuen Malerei Caravaggios, überhaupt der Intensivierung der Bildersprache im Gefolge des Tridentinums ausprägt, an aussagekräftigen Fallstudien nachgewiesen werden.

Um 1800

Mit dem Titel »Um 1800« als Thema der Sektion ist kein bloß säkularer Epocheneinschnitt umrissen, sondern ein Paradigmenwechsel, der in der französischen

Revolution manifest wird, dessen Wurzeln jedoch tief in das 18. Jahrhundert zurückreichen und dessen Auswirkungen auch noch im 20. Jahrhundert spürbar sind. Die Sektion will nach neuen Ansätzen Ausschau halten, wie sie außerhalb der Kunstgeschichte schon deutlicher artikuliert sind. Eine Zeit, die den »Eklektizismus« als Pluralismus neu entdeckt hat, sollte dazu in der Lage sein, die Widersprüche und die Komplexität der künstlerischen Phänomene im Zeitalter der Aufklärung weder in das Korsett der quasi gesetzmäßigen Kontraste noch in das der stilistischen Kohärenz zu pressen. Der analytische und distanzierte Blick auf Phänomene und Gestalten, die zwischen den Zeiten stehen, und die Erkundung von Ereignissen und Aussagen, an denen sich der die nationalen Grenzen sprengende Übergang um 1800 messen und veranschaulichen läßt, vermögen das Janusgesicht des Zeitenwechsels vielleicht deutlicher zu zeichnen als dies bisher möglich war.

Der Schloß- und Residenzbau in Thüringen 1600-1750

Die thüringischen Kleinstaaten haben in der frühen Neuzeit einen wesentlichen Beitrag zum Entstehen einer deutschen Nationalkultur geleistet. Dazu gehören auch die nach 1600 entstandenen Schloßbauten, die für die Ausprägung der Kultur- und Lebensformen an den verschiedenen Höfen eine zentrale Stellung einnehmen. Darüber hinaus markiert die sich vielfältig manifestierende thüringische Schloßarchitektur zeichenhaft nach 'innen' und 'außen' soziale und politische Ansprüche, übernimmt wesentliche Aufgaben innerhalb dynastischer, ständischer und territorialer Konkurrenzsituationen und konstituiert eine im umfassenden Sinne politische Ikonographie. Die sich daraus ergebende Frage nach der Beschaffenheit der Beziehung zwischen Architektur, Herrschaft, höfischer Gesellschaft und Territorium sollte deshalb bei den Referaten im Vordergrund stehen.

Kunst und neue Medien

Seit dem ausgehenden Mittelalter üben die jeweils neuen Medien entscheidenden Einfluß auf die bildende Kunst, ihre Formen, ihre Verbreitung und Rezeption aus. Wie nun prägen am Ende des 20. Jahrhunderts die digitalen Bildwelten der »Neuen Medien« die Kunst, wie verändert sich deren Bestimmung, Wahrnehmung und Rezeption? Welche neuen Möglichkeiten eröffnen die technischen Bild(re)produktionsverfahren wie Fotografie, Video und Internet der Kunst, und welchen Rahmen zur Entfaltung bietet diesen die Kunst? Für das Fach ergibt sich verstärkt die Notwendigkeit einer Mediengeschichte der Kunst und einer Kunstgeschichte der Medien.

Die Sektion möchte sich den historischen wie den gegenwärtigen Perspektiven der durch die Medien initiierten »Neuzeiten« des Bildes widmen.

Denkmalschutz für die Moderne

»Hätte die Moderne ein Testament hinterlassen, hätte sie verfügt 'nicht konservieren'. Aber sie hat kein Testament gemacht, weil sie nicht mit ihrem Tod rechnete.« (Wilfried Lipp)

Die Architekten und Städtebauer des 20. Jahrhunderts entwarfen mit ihren Häusern und Siedlungen weitgreifende Utopien von Ordnung, Fortschritt und Glück. Inzwischen sind sowohl die Bauten als auch die Utopien historisch geworden, Zeugnisse einer abgeschlossenen Epoche, Gegenstände der Denkmalpflege. Aber allein schon die Konservierung der anerkannten Leitbauten wirft immense technische und finanzielle Probleme auf. Wie schwierig dann erst die Bewertung und Konservierung der unbeliebten, umstrittenen Bauten! Wie kann die Denkmalpflege verteidigen, was — möglicherweise gar zu Recht — als Zeugnis von veralteten Dogmen und Utopien der Moderne gilt?

Die Sektion setzt sich zum Ziel, von erfolgreichen denkmalpflegerischen Interventionen zu berichten.

Das Museum neu denken

Mit wachsender Nähe zur bevorstehenden Jahrhundertwende haben sich die Strukturen und Aufgaben der Museen beschleunigt multipliziert. Der vor kurzem noch klassische Aufgabenkanon des Sammelns, Bewahrens, Erforschens und Vermittelns erscheint aus Sicht Vieler zunehmend obsolet. Der Begriff »Museum« und das mit ihm verbundene Berufsbild haben dabei Ausweitungen und Einschränkungen erfahren. Das Museum droht, zum Opfer seines Erfolges zu werden.

Die Sektion setzt sich zum Ziel, eine kritische Standortbestimmung des Museums über das Jahr 2000 hinaus zu versuchen.

Kunsthistoriker als Unternehmer

Angesichts von Stellenkürzungen im öffentlichen Dienst, der noch bis vor wenigen Jahren der Haupt«abnehmer« für Kunsthistoriker war, muß sich eine wachsende Zahl von Kolleginnen und Kollegen ihr Tätigkeitsfeld abseits der klassischen Bereiche Universität, Museum und Denkmalpflege suchen: Immer öfter machen sie sich selbständig.

Die Sektion will anhand von Beispielen diskutieren, welche neuen Formen der Qualifikation hierzu gefordert sind, inwieweit das Bild des Faches sich verändert und welche »Märkte« sich für Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker bieten.

Kunstgeschichte als Universitätsfach:

Erwartungen — Ziele — Forderungen

In möglichst breiter Diskussion sollen aktuelle Fragen und Probleme der Hochschulausbildung im Fach Kunstgeschichte behandelt werden. Gedacht ist an folgende Schwerpunkte:

- Vergleichbarkeit von Eingangsqualifikation, Studienzeiten und -abschlüssen
- Standardisierte Grundausbildung versus wissenschaftliche Profilierung: Ein Zielkonflikt für Universitätsinstitute?
- Museum und Denkmalpflege: Erwartungen an die Hochschulabsolventen
- Die Neuen Medien als Herausforderung an das Universitätsfach Kunstgeschichte

Ihre Anregungen und Vorschläge für Vortragsthemen sind uns sehr willkommen. Wir bitten Sie, diese bis zum 15. April 1998 an die Geschäftsstelle zu senden.

Parallel zu diesen Veranstaltungen werden erstmals auf dem Kunsthistorikertag Poster ausgestellt, diskutiert und prämiert. Im Format DIN 1 sollen Themen in Text und Bild erörtert werden, die mit dem Tagungsthema generell, nicht jedoch speziell mit einem der Plenar- oder Sektionsthemen in Beziehung stehen müssen. Magistranden, Doktoranden und Frischpromovierte sind hiermit herzlich eingeladen, sich bis zum 15. Juni 1998 mit einem Vorschlag (nicht bereits dem fertigen Poster!) zu bewerben.

Für Hinweise und Anregungen jeder Art sind wir überaus dankbar. Richten Sie diese bitte ebenso wie Ihre *Vorschläge für Referate (bis 15. April 1998)* oder Ihre *Vorschläge für Poster (bis 15. Juni 1998)* an den:

Verband Deutscher Kunsthistoriker, Geschäftsstelle, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstraße 10, D-80333 München (Fax: 089-54505221).

Bitte beachten Sie auch die künftigen, den Kongreß betreffenden Mitteilungen in der 'Kunstchronik'.